

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Preis 274 St. Druck-Anschrift: Saalezeitung, 21 840 HZ. Ein weiteres Unterseeboot hat den 12 823 HZ großen bewaffneten britischen Handelsdampfer „Mistix“ versenkt.



Monat. Bezugspreis 1,55 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 20,4 Stk. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 Beförderung. Einzelpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 23. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 304

Sonnabend/Sonntag, den 28./29. Dezember 1940

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Erfolge unserer U-Boote Mit stärkeren Verbänden gegen London

Hefige Explosionen und große Brände im Zentrum und am Ostrand der Stadt

Der italienische Wehrmachtbericht: Feindliche motorisierte Abteilung vernichtet

Rom, 28. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Im Grenzgebiet der Gheraia an der Front von Bardia Wirksamkeit. Im Zusammenstoß mit der Luftabwehr hat eine motorisierte Abteilung eine feindliche motorisierte Abteilung vernichtet und die Befehlsführer gefangen genommen. Eine Plutoneneinheit hat längs der Küste Panzerabwehrungen beschossen und dabei mehrere feindliche Abteilungen getötet und motorisierte Artillerie zum Schweigen gebracht. Unsere Bomber haben während des gestrigen Tages und der vorangehenden Nacht vorzügliche Stützpunkte und Motorkolonnen des Feindes weiterhin wirkungsvoll angegriffen.

An der gefährlichen Front wurden feindliche Anstöße durch unsere entschlossene Gegenwirkung zurückgewiesen. Es wurden Sechsbomben eingebracht und automatische Waffen erbeutet. Bomber- und Jagdformationen richteten anjordanienliegende Ausgräbe an Truppen, Stellungen und Straßenunterpunkte. Der feindliche Stützpunkt Perea wurde angegriffen. Die dort liegenden Schiffe wurden getroffen. Ein weiteres Unterseeboot im Atlantischen Ozean ist nicht zurückgekehrt.

Unsere Jagdflieger hatten heftige Luftkämpfe mit den aggressiveren Jägern. Einem unserer Flugzeuge hat im Mittelmeer einen 5000-Tonnen-Dampfer durch Tagelob zerstört. Insgesamt wurden drei feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen. Ein eigener Bomber ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika nichts von Bedeutung.

Wieder 14 000 Tonnen!

New York, 28. Dez. Wie die Standard Oil Company von New Jersey bekannt gibt, ist der ihr gehörende 8982 HZ große Tanker „Charles Pratt“, der unter der Flagge Panamas fuhr, geunken. Das Tankschiff war am 5. Dezember bei der Passage des Niederländisch-Indischen Meerengebietes in der südlichen Arabie nach Fremont in der britischen Kolonie Sierra Leone ausgefallen. Es führte die Flagge der Panama-Transport-Co., einer Filiale der Standard Oil. Die Mitteilung vom Untergang wurde dieser durch ihr Londoner Büro gemeldet.

Nach einer Meldung vom Associated Press ist der 4950 HZ große englische Frachtdampfer „Araban“ vor der schottischen Küste versenkt worden.

50-Millionen-Dollar-Anleihe für Argentinien

New York, 28. Dez. Nach einer Meldung aus Washington gewährten die Vereinigten Staaten Argentinien eine Anleihe von 50 Millionen Dollar. Das diesbezügliche Abkommen wurde heute von Finanzminister Morgenthau und einer argentinischen Finanzmission unter Führung des Generaldirektors der Zentralbank Prebisch unterzeichnet. Die Anleihe soll einerseits zur Stabilisierung des argentinischen Pesos, andererseits zur Eröffnung der argentinischen Dollarreserven dienen. Damit Argentinien die Einfuhr aus USA erhöhen kann, ohne seinen Goldbestand zu gefährden.

Der heutige OKW-Bericht

Berlin, 28. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterseeboot, von dessen letzten Erfolgen ein Feindereignis bereits bekanntgegeben ist, wobei die Versenkung von vier bewaffneten feindlichen Handelschiffen mit insgesamt 21 840 HZ. Ein weiteres Unterseeboot hat den 12 823 HZ großen bewaffneten britischen Handelsdampfer „Mistix“ versenkt.

Nach der Ruhe der Weihnachtsstage letzte im Laufe des 27. Dezember die Luftangriffe und die Kampfintensität der deutschen Luftwaffe wieder ein. Ein Aufklärungsflugzeug trat ostwärts der Themsemündung ein feindliches Handelschiff von etwa 8000 bis 10 000 HZ mit zwei Bomben schwerer Artillerie. In der Nacht zum 28. Dezember griffen härtere Verbände deutscher Kampfflugzeuge London mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben aller Kaliber an. Schwere Explosionen und große Brände im Zentrum und am Ostrand der Stadt zeigten die starke Wirkung des Angriffs. Fernaufklärer der Luft des Meeres und der Kriegsmarine beschloß in der gleichen Nacht feindliche Schiffe, die sich Dünkirchen zu nähern versuchten, und zwang sie zum Abbrechen nach Norden.

Der Feind floh nur mit wenigen Flugzeugen in das Küstengebiet ein, ohne an diesem Reichsgebiet Bomben zu werfen. Vorposten- und Sicherungsfahrzeuge wurden in der Nordsee von feindlichen Torpedoflugzeugen erfolglos angegriffen; sie schossen drei Flugzeuge ab, ein weiteres feindliches Flugzeug wurde durch Flakartillerie zum Absturz gebracht. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Englischer Hungerkrieg gegen Irland

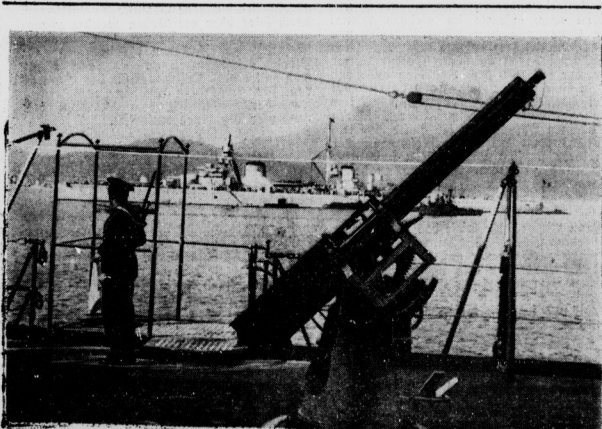
Ab 1. Januar 1941 / Churchill will Stützpunkte erpressen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

he. New York, 28. Dez. Hier liegt ein Bericht aus London vor, der nichts anderes behauptet, als daß die britische Regierung nunmehr wieder einmal zu einer gemeinen Repressalie greift, um etwas zu erreichen, was sie an dem Reichsweber oder an anfängliche Weite nicht zu erlangen im Stande ist. Es handelt sich um die Stützpunkte an den irischen Küsten. Weil sich die irische Regierung und das irische Volk ihr Recht nicht nehmen lassen wollen, und auf der Verneinung einer Anleihezahlung dieser Stützpunkte an Großbritannien bestehen, hat die britische Regierung zu dem von vielen britischen Regierungen immer wieder angewandten Mittel gegriffen, die irische Bevölkerung durch Ausbangehung zu zerschlagen zu machen.

Vom 1. Januar nämlich, so sagt der Be-

richt, wird eine Verordnung wirksam, wonach eine ganze Anzahl von Waren, die bisher von England aus und von Schottland nach Irland exportiert wurden, nur noch unter ganz besonderen Umständen von Irland bezogen werden können, und nur dann, wenn vorher eine besondere Erlaubnis in London eingeholt wurde. Es sind dies bezeichnenderweise in der Hauptsache Warenarten, die von der Bevölkerung Irlands nicht entbehrt werden können, so z. B. künstlicher Dünger und Viehfutter, also Einfuhrartikel, auf denen die Landwirtschaft Irlands aufbaut, um die Ernährung der irischen Bevölkerung sicherzustellen. Abgesehen davon aber bezieht die Verordnung, das hinsichtlich auch Eisenbahnwagen, überhaupt Importwaren aus Irlands, dem irischen Freikauf vorenthalten werden sollen.



Italienische Kriegsschiffe in einem Hafen bereit zur Ausfahrt

Reisbild (R.)

Feldzug gegen Golfplätze

Mit dem neuen Jahr soll in England ein großer „Pflug-Feldzug“ beginnen. Im Zeichen des Lebensmittelmangels und der Blockade macht England, wie schwedische Meldungen aus London betonen, große Anstrengungen, wieder ein Landwirtschaftsland zu werden. Es soll ein größerer Teil des Landes nutzbar gemacht werden als je zuvor. Vorläufig handelt es sich allerdings, genau wie im Vorjahr, nur um Pläne. Im übrigen lassen sich die zahlreichen Golfplätze und wundervoll gepflegten Rasen der Plutokraten auch durch noch so intensive „Pflug-Feldzüge“ in absehbarer Zeit nicht in Gemüse- und Ackerland umwandeln. Das dauert seine Zeit und bis dahin dürfte der Krieg längst vorbei sein.

Marschiert in eine große und ruhmreiche Zukunft!

Dr. Ley an die Politischen Leiter

Berlin, 28. Dez. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erklärt zum Jahreswechsel den nachstehenden Aufruf an die Politischen Leiter der NSDAP:

Politische Leiter der NSDAP! Am Jahreswechsel 1940/41 feuchte ich euch allen die herzlichsten Grüße und danke euch für den unermüdbaren Einsatz und für die antwortende Arbeit.

Es ist jetzt nicht die Zeit, viel Worte zu machen. Wir binden den Helm fester und eilerner Disziplin nach dem Willen und den Befehlen unseres herrlichen Führers. Wir sind dem Schicksal dankbar, uns in diese Zeit hineingefügt zu haben, damit wir als Soldaten unseres Glaubens und unserer heiligen Idee für Großdeutschlands Größe und Freiheit kämpfen dürfen. Wir schauen, wir arbeiten, wir kämpfen, wir glauben und wir hoffen!

Das alte altsächsische und schicksalhafte Jahr 1940 geht zu Ende. Wir fordern das neue Jahr 1941 in die Zukunft und wir bitten das Schicksal: Gib uns Kraft und Gesundheit, das übrige werden wir schon tun.

Politische Soldaten des Führers! Marschiert in eine große und ruhmreiche Zukunft! Es lebe unser Volk, es lebe Deutschland, es lebe unser Führer! Heil Hitler!

Dr. Robert Ley

Orkan über Marokko

Genf, 28. Dez. Ein gewaltiger Orkan hat in Marokko die Gegend von Men Ahmed heimgesucht. Mehrere Eingeborene fanden den Tod, als durch den Sturm Gebäude einstürzten. Die Sachschäden sind sehr bedeutend. Mehrere hundert Bäume, die über Meter Umfang hatten, wurden vom Sturm entwurzelt.





Das ferne Sicht

von Karl-Heinz Voigt

Nachdruckrechte: Romanverlag Greiser, Magdab., Boden.

(15. Fortsetzung.)

„Das muß man doch, wenn einem Unrecht getan wird.“
 „Ne, das ist nicht gerade sehr hartlos aus“, gab sie zurück, und in ihr nagte der Reiz, daß Annemarie mit diesem vornehmen, eleganten Herrn von Alpen so gut Freund war. Sie richtete sich plötzlich auf, und Martin küßte ihre Handflächen auf ihrer Stirn. „Mir wird zu heiß, ich gehe nach Hause“, sagte sie und glättete sich ihr Kleid, an dem Nadeln des Salbbodens hängengeblieben waren. „Diese Sache mit dem Stübchen, die konnte mich reizen“, fing sie plötzlich an, als sie über die Beiden dem Fortpauke zuschritten. Mein Onkel Bradenburg kann schon nicht mehr schlafen und wagt... und angerichtet den Karl Wittig, Annemaries Freund, hat er in Verdacht.“
 „So wie ich den Wittig kenne“, meinte der neben ihr Gehende, „kommt so eine faule Sache für den überhaupt nicht in Frage.“
 „Ich möchte mich am liebsten selbst einmal auf die Lauer legen. Das wäre so ein Abenteuer für mich. Da ich heute ich nachster einen Roman darüber: Aufwandsbehalte eines Mädchens aus der Stadt oder so ähnlich.“

Er blinnte sie von der Seite an, und sein Herz wandte wieder in hellen Flammen. Dieses wunderbare Mädchen mußte sein werden, er würde kämpfen um Anita und versprach sich selbst, alles zu tun, um ihre Meinung und Liebe zu erlangen.
 Da, wo das Mädchen, dessen Lauf sie gefolgt waren, in die Ställe, die dem Geschäft des Herrn Sperber voranlagert war, aber zum Vestibulum des Schröterhofes gehörte, umblinnte, machte Anita halt. — Ihr Blick fiel wie von ungefähr auf die alte Eiche, die dort in der Nähe stand.
 Martin küßte den Wägen gefolgt war, gab ihr die Erklärung: „Ein prächtiger Baum, nicht wahr?“

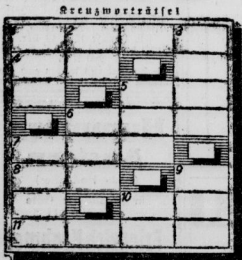
„Die Eiche, meinst du?“
 „Ja, die gehört gewissermaßen zum lebenden Inventar unseres Ortes.“
 „Ich kann nichts Besonderes an dem Baum finden.“
 „Ein paar hundert Jahre ist der alt. Da soll mal ein Bain getaucht haben. Die Heile vom Schröterbauer, der lebt der Hof rechts, die soll wegen dieser Eiche in einem donnernden Streit mit dem Gasthofbesitzer Sperber liegen, erzählt man sich hier herum.“

Anita hatte nur mit halbem Ohr zugehört, als jetzt aber der Name „Schröterbauer“ fiel, überflachte eine rote Welle ihr Gesicht. Sie dachte an die Stunden mit dem Hilfsarbeiter Jakob denken, der da draußen beschäftigt war.
 Sehr reich verabschiedete sie sich von Martin küßte. Der ärgerte noch, als er ihre Hand freigab.
 „Wann sehen wir uns wieder, Anita?“ fragte er, und sie mußte nun über seine schüchternen Jagdhaftigkeit lachen.

Lachen am Abend

Was für ein süßes und unschuldig Mädchen's Gesichtchen, hat Ihre kleine Tochter, Frau Schmidt, sagte die Dehlerin. Frau Schmidt fuhr auf: „Das sollte ich ja noch gar nicht bemerkt. Marie, komm sofort einmal her. Was hast du jetzt wieder angetan?“

Raten Sie mal



Wortkreuz: 1. Erbsen, 4. Lateinisch, Mutter, 5. italienische Stadt an der Etsch, 6. Teil des Jahres, 7. Staat der USA, 8. Truppenstück, 10. Monat, 11. Giername.

Wortkreuz: 1. Stollenfischer, Geigenbauer, 2. Vögelname, 3. Dornröschen, 4. türkische Provinz, 5. erstes Land in Monaco mit bekannter Spielbank, 6. Etsch, 10. Monat.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels
 Wortkreuz: 1. Mähdres, 7. Gefe, 8. Alpen, 10. Me, 11. Pflanz, 12. Galt, 14. Stadt, 15. Ros, 16. Stat, 17. Pflanz, 21. Staat, 22. Me, 23. Me, 24. Me, 25. Me, 26. Me, 27. Me, 28. Me, 29. Me, 30. Me, 31. Me, 32. Me, 33. Me, 34. Me, 35. Me, 36. Me, 37. Me, 38. Me, 39. Me, 40. Me, 41. Me, 42. Me, 43. Me, 44. Me, 45. Me, 46. Me, 47. Me, 48. Me, 49. Me, 50. Me, 51. Me, 52. Me, 53. Me, 54. Me, 55. Me, 56. Me, 57. Me, 58. Me, 59. Me, 60. Me, 61. Me, 62. Me, 63. Me, 64. Me, 65. Me, 66. Me, 67. Me, 68. Me, 69. Me, 70. Me, 71. Me, 72. Me, 73. Me, 74. Me, 75. Me, 76. Me, 77. Me, 78. Me, 79. Me, 80. Me, 81. Me, 82. Me, 83. Me, 84. Me, 85. Me, 86. Me, 87. Me, 88. Me, 89. Me, 90. Me, 91. Me, 92. Me, 93. Me, 94. Me, 95. Me, 96. Me, 97. Me, 98. Me, 99. Me, 100. Me.

ADOX Fotofilm

Bilder vom Tage



In einem Beutelager

Fast 800 englische und französische Fahrzeuge wurden hier zusammengebracht



Sturmschäden an der Kanalküste

Unsere Soldaten springen hellend ein



Reinschiff

Auf einen neuen Netzleger der Kriegsmarine

tiefe Liebe, mußte sie denken, und sie beneidete ihre Vele ein wenig.
 Sie fand ein verletztes Tier, dem man solche Hirngespinnne nicht übernehmen darf. Ich habe Ihnen nun erzählt, was ich mit meinen eigenen Augen gesehen habe. — Im übrigen steht es Ihnen ja frei, Ihre Braut selbst zu fragen, wo sie sich heute vormittag aufgehalten hat.“

„Das werde ich nicht tun!“ sagte er mit ganz fester Stimme. „Ich vertraue Annemarie grenzenlos. Jedes Mißtrauen wäre ein Unrecht gegen sie. Das Zusammenreffen mit dem Besitzer von Gut Peuenabr war weiter nichts als ein Zufall. Aber diesen Herrn von Alpen würde ich mir trotzdem einmal ein bißchen genauer ansehen.“

Er wandte sich langsam, grüßte noch einmal und schritt von dannen. Anita aber war etwas wehmütig um Herz. Bei allen ihren vielen Bekannten und Freunden in der Stadt war sie innerlich einloht. Sie ver-

gnügten sich mit ihr, keinem aber konnte sie in Wahrheit etwas Großes beichten.
 Wie benedenswert begangen war Annemarie, die treu und ehrlich von diesem primitiven Burgen geliebt wurde, und der unerforschlich an ihre Treue glaubte. —

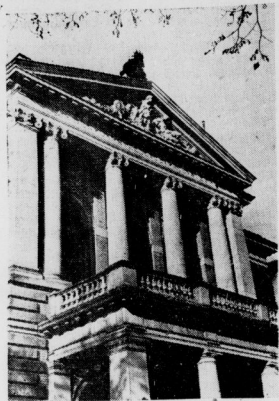
Annemaries Wangen brannten, als sie sich gegen Mittag von Herrn von Alpen verabschiedet hatte. Nicht nur die heiße Sonne war Schuld daran. Die Scham hatte dem Mädchen die Röte ins Gesicht getrieben, die Scham darüber, daß ein Mann es mochte, hatte sie dazwischen zu beschämen. Ja, Herr von Alpen hatte sie beleidigt. Er hatte in nicht mißzuverstehender Weise um sie geworben, daß sie seine Geliebte werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Scherzartikel für Silvester **Gummi-Bieder**



Das schöne Halle



Die Front des hallischen Stadttheaters

Mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet

Beldobiel Heinz Rofsch, Anführer in einer Luftnachrichteneinheit, Sohn des Buchdruckers Paul Rofsch, Goethestr. 15, ist mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Kl. ausgezeichnet worden.

Andrang bei Ferngesprächen

Der Fernpredator wird seit Kriegsausbruch Häufiger als früher benutzt. Da die Zahl der Ferngespräche in beträchtlichem Umfang vermehrt werden konnte, ist es unumgänglich, daß in manchen Erreichbarkeiten längere Wartezeiten entstehen. Besonders stark ist der Andrang bei Wein der verbilligten Gesprächsrate um 19 Uhr. Es wird empfohlen, wichtige Gespräche, auf deren Ausfallung Wert gelegt wird, zwischen 17 und 18 Uhr anzumelden, da die Ferngespräche dann weniger stark beansprucht sind. Auch Gesprächsverbindungen, die erst nach 19 Uhr zu den ermäßigten Gebühren anschließbar werden sollen, werden zweckmäßig schon einige Stunden vorher angemeldet. Es muß dann angedeutet werden, daß die Anmeldung bis 19 Uhr zurückzuführen ist; als Anmeldezeit gilt 19 Uhr.

Steuervergünstigung

für Hinterbliebene von Gefallenen

Der Reichsfinanzminister hat für die Hinterbliebenen aktiver Wehrmachtangehöriger und einiger gleichgestellter Personengruppen tarifliche Vergünstigung bei der Einkommensteuer verfügt. Für Witwen von Wehrmachtangehörigen, die im gegenwärtigen Krieg gefallen sind, gilt die Steuergruppe III, soweit nicht wegen des Anspruchs auf Ainderermäßigung die Steuergruppe IV in Frage kommt. Diese Regelung gilt bei der Einkommensteuerveranlagung der Witwe und ihres Ehemannes schon für das Kalenderjahr, in dem der Ehemann gefallen ist. Eltern wird für ihre gefallenen Kinder die Ainderermäßigung für das Kalenderjahr, in dem das Kind gefallen ist, und für das folgende Kalenderjahr weitergewährt. Die Regelung gilt rückwirkend vom 1. Januar 1940. Arbeitnehmer, bei denen die neue Regelung zu einer Minderung der Steuergruppe oder der Zahl der Personen führt, für die Ainderermäßigung zu gewähren ist, müssen ihre Einkommensteuer durch die Gewerbesteuerbehörde erklären lassen. Lohnsteuer, die zuviel einbehalten ist, wird auf Antrag erstattet.

Weihnachtszuwendungen

an Kinder von Einberufenen

Der Oberbürgermeister, Abteilung für Familienunterhalt, veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über Weihnachtszuwendungen an Kinder von Einberufenen.

Das Fest der diamantenen Hochzeit feiert am 28. Dezember Malermeister I. H. Wilhelm Böhme, Jägerplatz 11.

Seinen 75. Geburtstag begeht heute in voller Herrlichkeit und gewohnter Frische der Amtsbergamte O. M. Oswald Graf, Weich, Adenbergräfte 55.

Verdunkelung: Von Sonnabend 18.52 Uhr bis Sonntag 9.11 Uhr, Mondanfang Sonntag 8.12 Uhr, Monduntergang Sonntag 17.04 Uhr.

Ein Vergnügen, auf dem Eis dahinzufliegen!

Frohes Leben auf den Eisbahnen auf den Ziegelwiesen und den Pulverweiden

Eine Zeitlang waren die hallischen Anlagen am schönen Saalestrand verwaist. Die Eisbahnen, an denen im Frühling, Sommer und Herbst die Vögel fangen und die Wälder im Winde rauschten, an denen frohgestimmte Menschen spazieren gingen und sich lustige Kinder tummelten, lagen still und öde da. Aber jetzt, nachdem der Winter eingetreten ist, herrscht wieder Leben. Schon von weitem hört man Jubel und Trubel, und wenn man näher kommt, dann sieht man, wie sich Hunderte große und kleine Hallenser auf den großen Eisflächen tummeln. So wie es auf den Ziegelwiesen ist, ist es auch auf der hallischen Eisbahn auf den Pulverweiden. In den vergangenen Jahren waren die Eisflächen verpackt, und zwar entweder an einem damals noch bestehenden Verein oder

wie im Vorjahr — an einen privaten Unternehmer. Von ihnen wurden dann, soweit es sich um die Eisbahn auf den Ziegelwiesen handelte, Eintrittsgelder erhoben, während sie selbst die Verantwortung für die Tragfähigkeit des Eises usw. übernommen hatten. In diesem Jahre haben die Eisbahnen unentgeltlich jedem zur Verfügung, andererseits muß aber auch jeder die Verantwortung für sich selbst tragen. Die städtische Gartenverwaltung hat es trotz ihres durch den Krieg bedingten Personalmangels möglich gemacht, daß die Bahnen bei Kälteeinbruch laubverdeckt werden.



Aufs.: Zelle

Jeder Besucher also merke sich, daß ein zu frühzeitiges Betreten schwacher Eisdecken oder das Schlittschuhlaufen bei Tauwetter Gefahren birgt. Nicht eindrucklich genug können die Kinder vor diesen Gefahren ge-



Aufs.: Zelle

warnet werden. Wer im Eise eingebrochen ist, schwimmt in Lebensgefahr. Das kalte Wasser erstickt die Bewegungen des Eingebrochenen. Als erster Ratsschlag gilt, die Arme auszubreiten, damit sie dem Ein-

gebrochenen einen Halt gewähren und er nicht unter die Eisdecke gerät.

Da das Wasser unter den hallischen Eisbahnen nicht besonders tief ist und sich wohl immer befindende Hände in der Nähe befinden, mag weder auf den Ziegelwiesen noch auf den Pulverweiden die Gefahr besonders groß sein. Immerhin kann es nichts schaden, wenn man weiß, wie man ihr in allen Fällen begegnet.

Hilfe bringt man dem im Eise Eingebrochenen durch Zureichung von flachen Brettern, langen Stangen usw., auch durch ein Seil oder eine Leine, die mit einer Schlinge versehen sein muß. Ist derartige Hilfe vorhanden und so die persönliche Hilfe nötig, dann verlasse man, auf dem Bauch in die Höhe der Brustschwimmlage zu kriechen. Bei festgefahretem Eis muß natürlich auch der Retter sehr vorsichtig sein und wenn irgendmöglich ein Brett als Unterlage benutzen. Wohl die schwierigste Art der Rettung ist die durch Tauchen unter die Eisdecke. Diesen Weg der Hilfe für den Eingebrochenen darf man nur wagen, wenn man angeht. Ist die Rettung des Verunglückten gelungen, so bringe man diesen nicht in einen warmen, sondern zunächst in einen kalten Raum.

Um die Gefahr, die jede Eisfläche in sich bergen kann, richtig zu erkennen, muß man wissen, wann das Eis trägt. Eine Eisdecke von zwei bis vier Zentimeter ist für einen Erwachsenen noch zu schwach und nicht tragfähig. Erst bei fünf bis sechs Zentimeter Tiefe darf das Eis betreten werden. Zeitlos unverwundbar kann man sich einer Eisdecke von acht Zentimeter. Hat sich gar eine Eisdecke von zehn bis zwölf Zentimeter gebildet, dann ist schon das Befahren mit leichten Fußwerkzeugen möglich.

Sind also diese Bedingungen erfüllt, dann mag man sich nach Herzenslust auf der glatten Fläche tummeln, mag Sprünge wagen und sich im Zureichert drehen, mag Wettläufe veranstalten oder was es sonst noch für Vergnügungen auf dem Eise gibt. Denn eines ist klar, der Sport auf dem Eise gehört zu den schönsten Sportarten. Er macht rote Wangen und gesunde Augen, gibt Freude und Frohsinn. Die Hallenser wissen das, und wer es nicht glaubt, der gehe selbst hin auf die Eisbahnen auf den Ziegelwiesen und auf den Pulverweiden. Er wird eines Besseren belehrt werden. Und vielleicht führt er sich selbst ins Vergnügen und bringt es noch zu solchen Zeitungen, wie wir sie bei Max und Herbert Walter bemerken. Der weiß?

Ammdorfer Nachrichten

Mitternachtsfeier Guitav Banzow wurde Weihnachten in der Kirchengemeinde Ammdorf-Adewald und Dendorf zum Kirchweihnachten bewiesen.

Dem Betriebsführer Walter Rahm wurde das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse überreicht.

Wasserstände

der Saaleverehrungsstation Wabburg vom 27. Dezember 1940

Ort	Stand	SS	1940	1939	1938
Gaule	2,34	1	1,1	1,1	1,1
Gröden	2,34	1	1,1	1,1	1,1
Erzho	2,15	2	1,1	1,1	1,1
Bernburg	1,90	4	1,1	1,1	1,1
Saale	1,85	4	1,1	1,1	1,1
Galbe	1,75	4	1,1	1,1	1,1
Galbe	1,66	1	1,1	1,1	1,1
Gröden	1,57	2	1,1	1,1	1,1
Bären (H.)	1,47	1	1,1	1,1	1,1
Eisen	1,38	1	1,1	1,1	1,1
Seimitz	1,30	1	1,1	1,1	1,1
Saale	1,20	1	1,1	1,1	1,1
Dresden	1,15	1	1,1	1,1	1,1
Zogan	1,07	10	1,1	1,1	1,1

Die Polizeistunde zu Silvester

Keine Verlängerung! - Von jedem Feiernenden wird Rückficht erwartet

In einem Rundschreiben des Reichsarbeitsführers H. und Chefs der Deutschen Polizei wird hinsichtlich der Polizeistunden von der regelmäßigen Polizeistunde nur in einzelnen, besonders begründeten Fällen zugelassen werden dürfen. Diese Vorschrift gilt auch für die allgemeine Polizeistunde in der Silvesternacht 1940/41.

Wie der Polizeipräsident in Halle mitteilt, wird von ihm eine Polizeistundenverlängerung an Silvester nicht vorgenommen werden.

Es darf erwartet werden, so heißt es weiter in dem Rundschreiben des Reichsarbeitsführers H., daß Trunkenheitsausbreitungen auch in der kommenden Silvesternacht

unterbleiben. Wo wider Erwarten Ausbreitungen entstehen, sind sie schon wegen der Verdunkelung und der Verkehrsschwierigkeiten mit allen Mitteln polizeilich zu unterbinden.

Bei Silvesterfeiern in geschlossenen Räumen ist darauf Rückficht zu nehmen, daß wir uns im Kampf um den Endsiege befinden und daß viele Volksgenossen kühn die Wehrmacht und Leben für das Vaterland einbringen. Es ist dafür zu sorgen, daß keine Feuerwerkskörper abgebrannt werden und daß grundsätzlich auch die sogenannten Scherzartikel keine Anwendung finden. Das Abfeuern von Feuerwerkskörpern im Freien ist durch die Polizeiverordnung vom 27. November 1939 verboten.

Unmittelbare Staatsdienerinnen

Endgültige Festlegung der Rechtsstellung der Reichsarbeitsdienführerinnen

Das Jahr 1939 hat im Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend neben dem weiteren Ausbau der Organisation auch die endgültige gesetzliche Festlegung der Rechtsstellung der Reichsarbeitsdienführerinnen gebracht. Diese bilden neben den Beamten, Offizieren und Reichsarbeitsdienführern eine neue Gruppe der unmittelbaren Staatsdiener mit einer Reihe von Sonderpflichten und -rechten, die sich aus den Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes und aus der Tatsache ergeben, daß es sich bei dieser Gruppe ausschließlich um Frauen handelt. Die letzte Festlegung dieser Rechtsstellung hat jetzt das Fürsorge- und Versorgungsamt für die weiblichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes gebracht.

Das Gesetz regelt neben der Beschäftigung und -verorgung, die bereits durch ein Gesetz vom vorigen Jahr geschaffen war, die Dienstzeitführung und -verorgung der Reichsarbeitsdienführerinnen. Grund-

gedanke der Dienstzeitführung ist bei kurzer Dienstzeit die Gewährung von Dienstlohngebühren, wobei die Abfindung neben den Übergangsgeldern, während die Abfindung im Falle der Heirat besonders geregelt wird. Bei längerer Dienstzeit ist zunächst berücksichtigt, daß Reichsarbeitsdienführerinnen ihren Beruf in den Jahren nicht bis ins hohe Alter ausüben können. Ihnen wird deshalb ein Anspruch auf lebenslängliche Verwendung im sonstigen Staatsdienst eingeräumt.

Statt des Reichsarbeitsdiensteinsatzes kann auch eine Beschäftigung gewährt werden, die 1000 RM beträgt. Bei einem bestimmten Lebensalter oder einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren sowie bei beschränkter Verwendungsfähigkeit wird Ruhegehalt nach den beamtetenrechtlichen Grundregeln gewährt. Der Beruf der Reichsarbeitsdienführerinnen bietet damit die Sicherheit einer dauernden Verwendung im Staatsdienst, soweit nicht das Ausscheiden infolge Heirat notwendig wird.

Winterliche Schattenspiele



Wenn der Schnee im Winter Straßen und Plätze bedeckt, dann zaubert die Sonne besonders gerne schöne Schattenspiele auf die weiße Fläche. Auf unserem Bild sehen wir die Gittertür des hallischen Arbeitsamtes

„Versenkte Tonnage“



Beladung: Schaufel/Zelle

„Sagen Sie mal, wieviel Tonnen haben Sie denn dort schon versenkt?“

„Der liebe Augustin“

Am 22. Große Musikfeste

Der Film ist eine Verdagung vor dem ewigen Genius des Humors und der Lust der ewigen Stadt Wien, die im „Lieben Augustin“ ihren vollstimmigsten in Johannes Brauns ihren vollstimmigsten Vertreter fanden. Darüber hinaus ist der Film das Dokument einer Zeit, in der eine tiefe Klaufl Welt und Herrscher trennte. Auf der einen Seite Schichten, Klassen, Stände und Klassenunterschiede, auf der anderen Seite arme, Niedere, kumpelnde Menschen, bei denen ein freudvolles Lied das Atmen des Regens und das Weinen nach Verdrisslosigkeit überlassen mochte. Und einer ist unter ihnen, der offen auspricht, was sein Herz fuhrt und was alle Wiener denken, der Wankelmut Augustin, den die Wiener den „Lieben Augustin“ nennen. Er ist einer der besten und besten. Unbestreitbar geht er seinen Weg, unbestreitbar um die Werdandlauge, die die festliche Wuhlerin auf ihn unternehmen laist und sich unternimmt, unbestreitbar darum, das man ihn in den Farn wirft und foltert, unbestreitbar, das selbst sein Lebensgluck von der Macht des Schicksals getrennt wird. Dieses Schicksal aber, das als das Schicksal der Welt die Stadt und ihre Menschen heimsucht, trifft Gerade und Ungerechte. Im Grad seines Schicksals und Hoffens greift der „Liebe Augustin“ in die Feste und Himmel der Gung an, der ihm unterlassen mochte. Folle: C. bu lieber Augustin, alles ist hin... Der Wein gibt ihm schweben Kraft. In einer Ecke sitzt er schmerzhaft nieder, aber die Seiten seines Instrumentes sind nicht gestrichen. Man wirft ihn in das Grab zu den anderen, die die Welt erwarigte. Und nun wird die Handlung zum Dummholl Augustin fortgefuhrt. Augustin findet seine Seele, Gewicht in die Gaiten: C. bu lieber Augustin, nichts ist hin! Nicht ist hin! Und aus dem Grab steigt er als ein Inhabender zum den das bald die Finger fuhren... Nicht ist hin!

Paul Fohrigler, der Wiener, hat mit der Darstellung des „Lieben Augustin“ seiner Vaterstadt, ihren Genius und — sich selbst ein Denkmal gesetzt. Er steht im Mittelpunkt dieses Films, der man einen wahren Volkshelden nennen darf. Mit ihm und gegen ihn spielen Maria Nibergall, Elide Weinger, Michael Bohman, Rudolf Brack, Richard Womanski, Anton Woinitzer und viele andere, jeder am rechten Plage und jeder tief einwirkend in die alle Wiener Wuhle von Leben und Sterben, Freude und Weh, Schicksal und Gltze.

Im Weltprogramm ein Kulturfilm über Schloß Schönbrunn bei Wien und die besonders festliche Weihnachtsfeier. Berthold Eichhorn.

Zlog der Engländer wirklich übers Haus?

Aufklärung über atakische Zählungen bei feindlichen Fliegerangriffen

Nach feindlichen Fliegerangriffen, mit denen nahts deutsche Städte und Gltze Ziele nahegelegt werden, kann man dankbar von Beobachtungen, die räumlich in ganz verschiedenen Zählungen wohnen, die Erfahrung hören: Gerade über unser Haus ist der Britenbomber weggefliegen, und oft wird noch hinzugefügt: „in geringer Höhe“ das Haus poliert habe. Und nicht selten wird dann an diese Feststellung die Frage geknüpft, mo denn die unweifelbar beladenden Schiffe der Weigsten Flak gelieben seien.

Orion am südlichen Himmelsbogen

Der Sternenhimmel im Januar 1941

Im Januar durchwandert die Sonne die Sternbilder Schtze und Steinbock. Die Erde erreicht am letzten Jahresabend am 3. Januar den kleinsten Abstand zur Sonne. Sie ist an diesem Tage 147 Millionen Kilometer vom alles erhaltenden Weigstein des Tages entfernt; das sind 5 Millionen Kilometer weniger als im Durchschnitt.

Vom Jahresbeginn an gehen die Planeten Jupiter und Saturn dem Sternhimmel ein festliches Gepräge. Schon bei Einbruch der Dunkelheit haben sie am südlichen Himmel eine hohe Stellung erlangt, und erst nach Witternacht gehen sie im Westen unter. Sie weilen im Sternbild des Widbers. Allerdings hat ihre Helligkeit infolge des sich verändernden Abstandes von der Erde etwas abgenommen. Am Laufe des Monats beginnen sie sich wiederum zu nähern. Es bereitet sich eine dritte Konjunktion beider Planeten vor.

Mercur und Venus stehen am Morgenhimmel. Er erlangt allmählich eine arößere Helligkeit und tritt am 17. Januar die unmittelbare Nähe seines zur kommenden Gegenplaneten, des fixierten Antares im Skorpion, an dem er nördlich, also oberhalb vorbeizieht. Venus hingegen kann nur noch in der ersten Monatsdhlfte in auffälliger Stellung von Frühgautstern beobachtet werden.

Der südlichen Himmelsbogen weilen wir beherchtigt von einer arößeren Anzahl heller Sterne, unter denen das Sternbild des Orion mit dem ihm folgenden Bildern kleiner Hund mit Prokion und Großer Hund mit Sirius besonders hervorragt. Die Sterne Betelgeuse (oben links) und Rigel (unten rechts) im Orion verfhupern in auffälliger Form zwei ganz verschiedene Entwidlungszustände. Während Betelgeuse als ein noch sehr junger Stern anzusehen ist, der als loder gefilterter roter Heliensker schon erst aus einem mäßigen Heliensker ins Weiße trat und deshalb nur eine Scherfächertemperatur von 2400 Grad besitzt, steht Rigel als weih kratzender Stern bereits auf dem Gipfelstufen seines Sternenebens. Rigel hat infolge dauernder Zusammenziehung der riesigen Kugelfläche schon einen höheren Grad der Dichtetheit erlangt, so daß die Außentemperaturen auf

Kante von Offizieren der Flak, von Männern an Scheinwerfern und Bordgeräten. Auch sie haben aus der Beobachtung schon die gewohnte Feindflieger im Zeilung genau über unserer Dache. Sie wiffen es aber besser. Das betreffende Flugzeug war in Wirklichkeit, was ja an sich schon aus dem Schmeißen der Leichten Flakmutter hervorzu- in großer Höhe, laufende Motor hoch. Hier ist eben ein Aufhänger zu vor, hervorgerufen durch die kaum bekannte Tatsache, das Flugzeugschiff im Keller ganz besonders gut zu hören ist. Di sehr viel härter als im Freien. Auch der Wind ist beunruhigt die Schallhärte sehr. Der Nachhall dagegen, das vom Erdboden

über von Hängen zurückgeworfene Echo des Flugzeugschiffes verhält den Schalleinbruch. Wir müssen uns klar machen, das mit in unserem Aufhänger, im Keller, wie am Grunde eines schallverföhrenden Hohlraumes liegen. Die gewöhnlich nahten Reflektoren sind außerdem besonders gut für die Schallerföhrtung geeignet. Der annehmende Flugzeugschiff wird daher im Aufhängerraum erheblich vergrößert.

Die Zählung, das das Flugzeug in niedriger Höhe über einem sein mühte, wird dadurch vergrößert, das das Flugzeuggeräusch sehr schnell im Hohlraum des Quadrats der Entfernung. Ein Flugzeugschiff, den wir eben noch in vier Kilometer Entfernung hören, ist in zwei Kilometer Entfernung schon um das Vierfache härter zu hören. Jedem aufmerksamem Beobachter des Motorengeräusches laufen denen des „Nachbomber“ ist schon das eigenartige Auf- und Ab, die schnelle Folge von Schwankungen des Motorengeräusches aufgefallen. Dieses Auf- und Schwanken werden entsteht durch den zusammenfallenden in unregelmäßigen Abständen um anormale Motorgeräusche. Bei einem mehrmotorigen Flugzeug ist nämlich fast immer ein Unterschied in der Drehzahl der Motoren vorhanden. Die Schallwellen des einen, höheren Motorgeräusches laufen denen des anderen etwas voraus. Aber eine Einart nur der Britenbomber ist das nicht. Alle zwei- oder mehrmotorigen Flugzeuge lassen diese Erscheinung erkennen.



Der Sternenhimmel am 23 Uhr. Die Karte ist so zu drehen, das die beobachtete Himmelsebene auf der Zeichnung vom Beschauer aus unten liegt

geste ist mit 270 Plakfäden und die von Rigel mit 540 Plakfäden anzusehen. Und die drei in einer schrägen Reihe stehenden Gürtelsterne des Orion, die unter dem vollständigsten Namen „Krebshals“, im Oberdeutschland als „Drei Mäh“, am Rhein als „Rechen“ und im alten Nord als „Krieger“ bekannt sind, stellen unbedeutend leuchtstärkige Sterne dar. Einwurzeln bleibt fastlich noch auf den unterhalb des Oriongürtels schon dem unbewaffneten Auge erkennbaren Orionnebel. Der Mond setzt am 5. sein erstes Viertel, am 18. Vollmond, am 20. letztes Viertel und am 27. Neumond. D. Wattenberg.

Am 22. Große Musikfeste

Am 22. Große Musikfeste

Am 22. Große Musikfeste

Am 22. Große Musikfeste

Am 22. Große Musikfeste

Am 22. Große Musikfeste

Familien-Nachrichten
Ihre Mitteilgung geben bekannt
Klement Wulf
Hildegard Wulf
Geb. Nimmell

Die eheliche Geburt eines Sohnes
geb. Nimmell
Sohn-Edon Schwaaburger
und Frau Margarete geb. Brestel

Sprechstunden
künftig nur von 9 bis 12 Uhr
San.-Rat Dr. Oermisch
Reichardtstraße 7

Kino im eigenen Helm
Ob Sie nun die Wochenschau, Kultur-, Lustspiel- oder Märchenfilme sehen wollen, die große Auswahl in 8 mm und 16 mm finden Sie immer bei:
Photokino Krüngen

Wegen Inventur
bleiben unsere Geschäfte Räume am Montag, den 30., und Dienstag, den 31. Dezember geschlossen!
Möller
Leipziger Straße — Möllershaus

Ämtliche BEKANNTMACHUNGEN
Weihnachtsumwendungen an Kinder
a) ohne besonderen Antrag, wenn laufend Familienunterhalt gezahlt wird...
b) auf besonderen Antrag, wenn Wirtschaftsbetriebe zur Fortsetzung des Betriebes oder freien Betriebs des Einberufenen oder der Wirtschaftsbetriebe Familienunterhalt gezahlt wird...

Am die reichungsfähige Abwicklung das Rechenrechtes sicherzustellen, ist im Interesse der Beteiligten bringen erforderlich, das die vorgeschriebene Zahlungen und Zahlungen genau eingehalten werden...
Kreuz durch Freude
KREIS HALLE-STADT
Volksbildungsstätte

Beiblatt zur Saale-Zeitung

Halle (Saale), Sonnabend, den 28. Dezember 1940

Erscheint zum Wochenende

Die alten Briefe

Da liegen sie nun im flackernden Kaminfeuer, und die rote Glut greift nach ihnen... Der Zufall spielte sie mir in die Hand, jene Briefe, die mit bunten Seidenbändern zierlich gebündelt, in den Fesseln der alten Truhe lagen, viele, viele Jahreshüfte, unbedrückt und verwahrt, und langsam glitzerten. Hierin waren es nur die alten, wertvoll gewordenen Marken, auf die ich aufmerksam wurde. Aber dann begann ich, hier und dort zu lesen, wandte fächelnd Seite um Seite der mit sterblichen, allmählich verschlungenen Buchstaben bedeckten Blätter um und ließ Buchstaben bedecken Blätter um und ließ ergriffen — jenes leidenschaftliche Erleben an mir vorüberziehen, das ihn, der diese Briefe einst geschrieben, erfüllte. Den wunderschönsten Teil seiner Zeit durchschandte er dabei mit flammenden und glühenden Worten. Tarte Gefühlsfäden erster Zuneigung, helbe Schwüre ewiger Liebe, zorniger Trotz im Kampf gegen eine feindliche Umwelt, jauchzender Ueberstimmung erlöblichen Sieges — das alles löste sich, fliegend, jubelnd aus diesen Seiten wider.

Dann aber stand Vitterkeit auf: Neue und harte, Saufte der Sehnsucht wandelten sich zu bitteren Worten, Schwüre der Träne zerflatterten wie Spreu im Sturme des Schicksals, und in wehem Ende verging und zerbrach, was einst in süßem Ueberstimmung begann. —

Stunde um Stunde sah ich wie gebannt am flackernden Kaminfeuer, während draußen der Wintersturm tobte. Ich harrete in die Stammen und fochte — und es war mir, als flühten leise Viebesworte, als tönten laute Rufe unbändiger Sehnsucht auf, deren heimlicher, ungerühmter Zauber und Zeuge ich geworden war. Da schüttelte ich heiße Scham in mir aufsteigen, und in jähem Anstöße warf ich die Briefe in das offene Feuer.

Ja, da liegen sie nun auf dem geschichteten Holz, und die rote Flamme, die Sieger sein wird über die Glut der Beteuerungen und Schwüre, hängt wie spielend auf und nieder im Kreise um sie her. Noch riecht nichts — das weiße Bündel liegt bleich und wie schmerzkrank in der feurigen Zerstreuung — doch ist fröhlich es sich wie in furchtbarem Schmerz — ein gelbes Entsetzen läuft scharf über ihn — und plötzlich ist alles ein einziges hellrotes Zoborn.

Nach du, auch ich, wir alle vielleicht wissen eine Truhe, in der die Briefe, die unsere junge Hand geschrieben, gebündelt ruhen, in Träne verwahrt. Eines Tages werden auch sie gelben, eines Tages wird ihre Schrift verblasen, ihr Titel allmählich sein. Eines Tages werden fremde Hände nach ihnen greifen, werden mit Entdeckersfreude von den schon gelb gewordenen Umschlägen der Marken lösen, die nun nüchtern und ordentlich in Heft und Glöckel und die doch einmal aufzuklären werden, und die doch einmal fernern der Sehnsucht Flügel verlieren, um über Berge und Meere zu reiten.

Dann werden neuerliche Gesichter sich über verblasene Blätter legen, werden leise lächelnd und dennoch ergriffen lesen, was wie mit hellen und bunten Blüten einer ferneren Zeit zu ihnen herüberströmt — aus deinen, aus meinen Briefen. Klang und Rhythmus unseres Lebens, der uns heilig war, der noch einmal aufsteigt aus einem



Die Ueberlebenden

Kunst. Zwick

Bündel alten Papiers, auch für dich wird die Stunde kommen, in der man dich der lodernen Flamme überantwortet... Aber was das Feuer verzehrt was in Asche zerfällt, ist vergangliches Gewand, das da wegsieht im Spiele der Mode. Der Herrschaft der Briefe bleibt noch und unversichert, atmet im Schweigen der Nacht, pocht stürmisch im Rauschen des Windes, pulst durch alle Zeiten, in allen Geschlechtern. Denn immer werden Briefe uralt, stets sich erneuerndes Schicksal fänden, und ihr Derschlaf, der da heißt: Todruf der Liebe, Ueberstimmung des Glüdes, Aufstöße des Trostes, Wehlaut des Schmerzes, bleibt ewig und ewig der gleiche. Anne Marie Jürgens

Posten unterm Mond

Wenn möschen und der Weg nicht war von irgendwo bis Irgendwann, häm' ich bei dir lo ungefähr im nächsten Herzschlag an.

Das macht des Mondes Silberlicht, das dich und mich zugleich belchelt. Du stehst mich nicht, ich seh' dich nicht, und doch sind wir vereint.

Die Sehnsucht quillt in solcher Nacht in feindesland beim Postentech. Vielleicht hast du jest auch gewacht und nach dem Mond gesehn.

Du bestst, das bald friede ist, ich halt geladen das Gewehr. So marten wir die kleine Frist, bis das ich wiederkehr'.

Soldat Dauch.

Seltene Bal Kleider

Bei einem Balle in New-Jersey erregte kürzlich ein Kleid, das eine der Tönnerinnen trug, wegen seiner geschichtlichen Schwärzbarkeit und Bedeutung die größte Aufmerksamkeit. Es war über einhundertundfünfzig Jahre alt und einst zu einem Balle angefertigt worden, der während des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges gegeben wurde. Als die junge Dame es zu diesem Balle anzog, war es seit sechs Jahren nicht mehr gebraucht worden. Es war immer in der gleichen Familie geblieben. Das Kleid ist aus schöner alten Profat gefertigt und mit den Feinheiten, mit der Hand gearbeiteten Spitzen besetzt.

Mrs Antonette Balfors aus Baltimore trug bei einem Maskenball mit einem merkwürdigen Kleide den Preis davon. Es war von ihren eigenen fleischigen Händen angefertigt worden und bestand aus etwa dreihundert Jahre alter Stoffe, die auf New-Jersey gefertigt waren. Das Sammeln dieser Marken nahm mehrere Monate in Anspruch, und alle Länder der Welt, die Marken herausgeben, hatten dazu beizutragen müssen.

Eine andere Amerikanerin die Tochter eines der berühmten New-Yorker Bankiers, besitzt ein Pflöcklein, das in der Welt nicht seinesgleichen hat. Es ist aus Spinnewebewebe hergestellt. Schwandbühnen Frauen, alle geschickte Seidenarbeiterinnen, waren bei der Herstellung tätig. Die Fäden sind mit Diamanten und farbigen anderen Edelsteinen geschmückt. Die Edelsteine sind allein über fünfzigtausend Mark wert.

Märchen schauen in die Küche

Manchmal muß die Mutter in dieser Zeit der zwölf Nächte, die voll von allem Märchenglauben und Wundergedanken steht, eine Geschichte aus der Kinderzeit hervorramen, weil die Kleinen darum betteln. Wenn sie dann von Rittersn und Zornieten, von Götterfrauen und Burgalpeniern erzählt, nimmt sie als Schaulag unwillkürlich eine der alten Burgen, die sie einmal erstritten hat, sei es im letzten Sommer, sei es an einem längst vergangenen Wandertag gesehen.

Und tatsächlich, unsere Burgen bergen nicht nur Erinnerungen an eine stolze Geschichte, sondern sind auch Schaulag für viele unserer deutschen Märchen. Sehr oft ist es gar allein die Burgliche, die aus dem Märchen einfach nicht wegdenken ist. In der hohlen alten Feste ist sie ein riefiger, dickerer Stamm. Spärlisch fällt das Tageslicht durch die hoch gelegenen, winzigen Fenster. Erst nach und nach unterdrückt man im Goldbündel die Fülle der Gerätschaften, die auf Böden und Zischen angeordnet sind. Man muß schon ein wenig die Einbildungskraft zu Hilfe rufen, um die Gemühtigkeit der Burgliche wieder zu beleben.

Dann freilich lodert das Feuer auf dem Herdungsfeuer, es prasselt und zischt in

Wannen und Töpfen, es riecht nach Fleisch, Braten und Fritt, und in dem warmen Duft bewegen sich Köche und Mägde in geschäftiger Eile. Noch steht der mächtige Tisch in der Ecke, der das Gewände bei den Wäscheleuten vereinigt, an dem man auch nachher noch gerne behaglich verweilt, wenn der frühe Winterabend seine Dunkelheit über den Berg gesenkt hatte.

Da freilich die hohe Zinnlampe mit Wein, der Kienpann gab Licht für Spindel und Nocken, und es wurde erzählt und gelaudert, gelungen und gescheit. Was oben in der Herrenstube, in der Kemeate oder unten im Dorf gefasst, in der mächtigen Küche wurde es erst beendet und gedreht.

Eine solche Küche muß man kennen, wenn man manches unserer Lieben deutschen Märchen recht verstehen will, von denen mehr als eines die Küche, den Koch, den Herd und die arme Küchenmagd mit ihrem Zauber überzieht und verflärt.

Dem käme da nicht zu allererst das holde Pfennigbädel in den Sinn? Von ihm erzählt das Märchen in reizender, altwärdiger Weise, was alles zu seinem harten Dienst in der Küche gehörte: „Vor Tag aufstehen, Wasser tragen, Feuer machen. Und wenn es sich müde gearbeitet hatte, mußte es sich neben dem Herd in die Asche legen.“ Dafür

kamen dann aber auch die hilfreichen Tänzchen beim Küchenfenster herein und brachten das Glök und den schönen Königssohn.

Als die große Dornenheide Schön-Rösdens Schloß überzogen hatte, da schief mit der verzauerten Königs Tochter alles, was Leben hatte, der König, die Königin, die Diener und die Trabanten, aber auch die Fliege an der Wand und das Feuer im Herd. Und der Koch, der dem Küchenjunge gerade eine Wauflische geben wollte, schlummerte ein. Aber wie der Prinz Dornröschen mit einem Fuß erweckt hatte, da ängelten am Herd die Flammen, es bröckelte sich der Pfennigbädel, alles rief sich den hundertjährigen Schlaf aus den Augen und der Küchenjunge erblüht, was ihm bestimmt war.

Und was wurde aus der hochmütigen Pfennigessin, der kein Freier gut genug war, die den guten König Dorffrosch mit Sohn von ihrem Schloße ziehen ließ? Die letzte Küchenmagd! Zwei Zwispfen machte sie sich in ihren Tüscheln fest, um die Bröden, die für sie abfielen, darin zu verborgen — aber nur solange, bis ihr Hochmut verkommen war, denn das Märchen läßt hinter dem mahabend erhobenen Zeigefinger.

Zu dem Schaulag der allerwichtigsten Ereignisse aber wird die Küche in dem

Ist Ihnen kalt — sind Sie durchgefroren,

dann tut Ihnen ein Glas Hag-Cola heiß gut. Hag-Cola heiß behält und durchwärmt, es macht Sie wieder frisch und aufnahmefähig. Hag-Cola coffeinfrei enthält Kalk und andere Aufbaustoffe, sowie Frucht- und Traubenzucker, der ohne weiteres in die Blutbahn übergeht. Hag-Cola führt den Körper eines Kräfte zu und ist bei Schweißung und Müdigkeit ein gutes Heilmittel.

Aussätze frischer Kräuter und Früchte geben im Verein mit den Aromastoffen der Cola-Nuß dem Hag-Cola-Getränk einen feinen natürlichen Fruchtgeschmack. Es ist angenehm süß, mit leichtem Bismalch, sodass auch bei stündigen Gebrauch kein Überdruß aufkommt. Noch ein besonderer Vorzug: Hag-Cola ist alkohol- und koffeinlos und kann deshalb auch von Kindern, empfindlichen

Personen und Kranken unbedenklich getrunken werden. Die Zubereitung ist einfach: Das Hag-Cola-Pulver wird nur mit sprudelnd kochendem Wasser übergossen, und schon ist das Heißgetränk fertig. Hag-Cola ist in jedem Lebensmittelgeschäft erhältlich. **Kaffee Hag-Cola, Hag-Bremser, Hag-Cola-Weiß**

Kilopreis für 1 Beutel 10 Pfennig



Das Jahr neigt sich zu Ende



Ich wünsche am liebsten... in der Nacht... im Mondlicht... in der Nacht...

Märchen „Die schwarze und die weiße Prinzessin“... Ein alter Herr... die Grundhandlung... die schwarze Prinzessin...

Märchen „Die schwarze und die weiße Prinzessin“... Ein alter Herr... die Grundhandlung... die schwarze Prinzessin...

Märchen sind mehr als Fabeln für Kinder und Dichter... Sie sind ein Bild in der Seele...

Wenn das alle Fußballer machen wollten...

Dass jemand über dem Fußball seine eigene Hochzeit veranlassen könnte... Das ist ein Traum...

Stückchen Erde für uns

Gartenpläne hinterm Ofen... Unsere gute Mutter Erde fragt nicht, ob bei den Wintern...

Neujahrswunsch der Blumen... In den Zimmern... die Blumen... die Erde...



Grund entfernt werden sollen... Eine Kiste zur Samenbestellung...

Kinderstube so und so

Berufsberatung zu zweien... Die Tage zwischen den beiden Festen sind in der Familie...

Krumm wie ein Fiedelbogen... Es gibt wohl kaum ein Kind, das nicht ermahnt werden müsste...

Das liebe Vieh

Nester mit Falltürren... Die faulen Vegerinnen unter den Säugern...

Hüngerige Schmäbel klopfen an Fenster... Während des Winters empfindet es sich für die inhaftierten Vögel...

Damit die Fühner nicht frieren... Ein plötzlicher Kälteeinbruch kann auch dem Geflügelbetrieblern...

Zum Dreikönigstag... In den letzten Tagen des Jahres...



In den letzten Tagen des Jahres... die Fühner...

Die Magenfrage

Koche mit - Heie! Die Hausfrau kennt diese meistens nur als Treibmittel...

stind als Brotersatz sehr beliebt... Die Erkenntnis, dass diese eine ausgezeichnete...

Fragebogen an 8000 Männer

Wäntaufend Männer in den USA wurden sich sehr, als sie einen Fragebogen erhielten, der sich aufs eingehende mit ihren Meinungen befaßte. 8000 Männer antworteten darauf; die übrigen warteten schweigend. Dann veröffentlichte Professor G. Strong von der Stanford Abtes Universität das Ergebnis der von ihm veröffentlichten Fragebogen. Er stellte 420 Meinungen fest. Fragebogen. Und dann verriet er, wie sich die verschiedenen Meinungen auf die Lebensalter verteilten. Die vorderste Altersstufe war keineswegs so abgeklärt wie man annehmen konnte. Es finden sich bei den 18jährigen schon mehr Abweichungen als bei 20jährigen. Die Runtt addit zu ihren Freunden die 20jährigen, die gern lesen und Musik um ihrer selbst, also nicht zur Unterhaltung streben. Aber die ausgesprochene Freude am Fernen scheint nur bis zum 30. Lebensjahr zu gehen.



Kleines Kleid mit großer Wirkung Das schlichte, sogenannte 'kleine' Kleid beherrscht die Mode. Es läßt sich, gut überlegt und sorgfältig gearbeitet, zu fast allen Gelegenheiten tragen. Weist es sich förmlich im Schnitt und so unauffällig wie möglich gestalten. Sein Reiz liegt in der Verarbeitung eines guten Stoffes, dessen Farbe gut zum Typ der Trägerin passen muß.



Beyer-Modell K 23 602 (f. 88, 96 u. 104 cm Oberm.). Das flotte zweiteilige Kleid ist für jede Stoffart geeignet. Nach Belieben kann es auch mit langen Bündchenärmeln, die der Schnitt ebenfalls vorsieht, gearbeitet werden. Erforderlich etwa 3,50 m Stoff, 80 cm breit oder 1,85 m Stoff, 150 cm Breite. Beyer-Modell K 22 243 (f. 84, 92 u. 100 cm Oberm.). Die Beiste des vorn geknüpften sportlichen Kleides wird in Gürtelhöhe durch Banddurchzug zusammengehalten. Dochgeschloffen und mit kurzen Ärmeln kann eine ganz andere Wirkung erzielt werden. Erforderlich etwa 2,65 m Stoff, 90 cm breit oder 1,85 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Modell K 20 197 (f. 84, 92 u. 100 cm Oberm.). Die Besonderheit des jugendlichen Tageskleides bildet der neuartige Knopfschmuck. Der Schnitt sieht aus kurze Ärmel vor und eine Stoffverjüngung, falls das Kleid aus einstufigem Material hergestellt werden soll. Erforderlich etwa 2,80 m dunkler und 45 cm heller Stoff, je 90 cm breit oder 2,35 m Stoff von 90 cm Breite. Beyer-Modell K 20 204 (f. 96, 104, 112 und 120 cm Oberm.). Das durch eine absteckende Garnitur abwechslungsreich gestaltete Kleid ist auch für höhere Figuren sehr vorteilhaft. Wird der Beistenteil nicht zu dem Kleid getragen, fällt man dem Anschein mit einem weichen Pikee-Ginjas. Erforderlich etwa 1,85 m Stoff, 130 cm breit oder 2,75 m Stoff, 90 cm breit, außerdem 1 m Weltentstoff, 90 cm breit.

w. F. Wollmer
Or. Ulrichstr. 6-10 / Geogr. 1769
Sämtliche Schneiderartikel
Kleider- und
Seidenstoffe
Schnittmuster

Unser Hausarzt meint:

Wie erkennt der Arzt die Krankheit?

Die Geschichte weist eine Reihe hervorzuhebender Merkmale auf, die sich wegen ihres diagnostisch-herberischen Blickes auszeichnen. Mit den früheren einfachen Untersuchungsverfahren, ganz auf ihre fünf Sinnesorgane angewiesen, erkannten sie Krankheiten und stellten ihre Diagnosen, welche die Krankheit noch heute in Erfahrung bringen. Der moderne Arzt soll seine Diagnose nach einer gründlichen Untersuchung stellen, wobei die Befähigung, das Beklopfen, Beobachten und Abtasten des Körpers gehören. Mit feinen Apparaten werden Blut und Auscheidungen des Kranken chemisch und physikalisch untersucht. Mit Hilfe von Röntgenstrahlen werden verborgene Drüsen dem Auge sichtbar gemacht.

Die meisten Kerze werden bei der ersten Untersuchung einen Blick auf das Auge. Aus einer Gelbfärbung der Bindehäut des Auges diagnostizieren sie ein Leberleiden, bestimmte Prozesse der Regenbogenhaut oder der Hornhaut weisen auf ganz besondere Allgemeinerkrankungen hin. Aus einer Pupillendifferenz oder Pupillenerweiterung diagnostizieren sie einen schwerwiegenden Gehirnprozess, ein Rückenmarkleiden, vielleicht sogar eine Vergiftung. Wahre Künstler der Augenheilkunde sind die Augenärzte. Sie betrachten mit dem Augen Spiegel eine Wärmekugel des Augeninneren. Fein netzhäutlich, gefäßreich, hell und reinhalt. Wenn eine Hintergrundschilder, gelbe, braune oder sogar schwarze Flecke, flötende Schatten werden da mit Hilfe des Augenspiegels erfaßt. Aus diesen wertwichtigen Bildern formt der geübte Augenarzt ein diagnostisches Urteil. Er weiß aus Erfahrung, daß bei dem einen eine allgemeine Arterienverfälschung, bei dem anderen ein schweres Nierenleiden, bei dem dritten eine Zuckerkrankheit, bei dem vierten ein schweres organisches Nervenleiden oder sogar eine Gehirnverfälschung auf Grund des Augenbintergrundes vorliegt.

Gerade die Spezialfächer sind an den Fortschritten der Diagnostik hervorragend beteiligt. Mit Hilfe des Reflektorspiegels stellt der geübte Arzt ein Reflektionsleiden fest und schließt aus dem Befund unter Umständen auch auf eine schwere Augenkrankheit. In die Hornhäute, in den Magen oder sogar in Körperhöhlen, wie Brustfellraum, Bauchhöhle usw., führt der geübte Spezialist mit Hilfe besonderer Instrumente Spiegel ein, um Veränderungen der Organe nachzuweisen. Dazu gehört eine große Erfahrung, die man nur von fachlich geschulten Ärzten erwarten kann.

Aus anderen, auch geringfügigen Erscheinungen bestimmter Körperteile, z. B. der Haut, der Zähne oder sogar der Haare, kann unter Umständen auf eine Allgemeinerkrankung geschlossen werden. Viele wissen

z. B., daß das Haar bei dem Kranken leibdigelängert, bei dem Kranken brüchig und hart, bei einem anderen glätteter ist.

Auch diese verfeinerten technischen Untersuchungsverfahren der Menschheit, die natürlich nur in besonders dazu geeigneten Krankheitsfällen angewandt werden können, ist der gute diagnostische Blick häufiger als man glaubt. Er ist am ausgeprägtesten da, wo notwendige Schöpfung sich mit gutem Können, Kombinationsgabe, physiologischem Einfühlungsvermögen und ehrlichem Streben verbindet.

Wetten, daß wir nicht so wetten?

Amerikanische Blättern zufolge sind in letzter Zeit Wetten mit höchst merkwürdigen Bedingungen ausgetragen worden. Der Amerikaner wettet ja mit Dinge, also sind diese Fälle aus New York und San Francisco vielleicht sogar glaubwürdig. Zwei junge Leute gingen eine Wette mit der Bedingung ein, daß der Verlierende sich das halbe Monatslohn abstrafen und so verurteilt einen ganzen Tag in der verkehrsreichen Straße spazieren zu gehen habe. Zwei andere waren darin übereingekommen, daß der Dererigeltete drei Stunden lang ein großes Schild durch die belebtesten Straßen der Stadt tragen müsse, an welchem ein Plakat mit der weitesten sichtbarsten Aufschrift beschriftet war: 'Ich bin das größte Hindernis der Stadt'. Zwei Seemannsleute verpflichteten sich, im Falle



Vom Turm um Mitternacht

des Verlierers drei volle Monate nicht im mollen Bett, sondern auf dem harten Fußboden zu schlafen. Bei zwei anderen Partnern mußte der Verlierende die schmutzige Wäsche der Familie der Gemahlin in einem Schankraum vor den Augen des Publikums waschen. Der Verlierer einer anderen Partie durfte während eines ganzen Jahres aus der Straße niemandem Rede lassen, sondern mußte jede an ihn gerichtete Frage durch ein dem Dabne nachgemachtes Krächzen beantworten.

Unsere 4 Wände

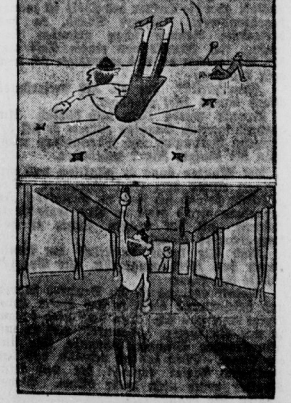
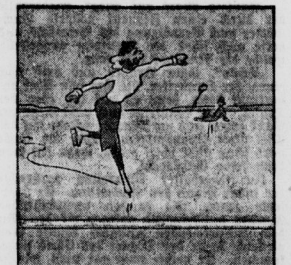
Wenig oder viel Bilder?

Wenige und welche Bilder sollen im Zimmer aufgehängt werden? Die Antwort ist nicht leicht zu geben. Bilder sind eine Sache, das allererstenfingsten Beschnitts. Es ist zu raten, nur wenige Bilder aufzuhängen. Dabei ist nun wichtig, daß die Bilder im richtigen Verhältnis zur Wand und zur Einrichtung stehen. Große Bilder auf kleiner Wand sind genau so ungeschicklich, wie ungeschickt. Eine sehr gute Wirkung erzielen wir mit kleinen Bildern gleicher Formate, wenn sie einheitlich gerahmt, entweder in einer Linie in regelmäßigen Abständen oder auch in zwei Reihen aufeinander gehängt zu Gruppen zusammengefaßt werden. Große Bilder müssen auf einer Wandfläche allein hängen. Große, schwere Bilder sind in kleinen

Rahmungen ungeeignet als Wandbild. Viel aufprender wirken in kleinen Wohnungen mit gebogener Einrichtung Aquarelle, Graphiken, Etische oder auch ein guter Druck eines großen Meisters. Können wir in einer modernen Wohnung Familienbilder aufhängen? Die ideale moderne Aufnahme, auf weißes Papier gezogen, mit Glas und Kalifonnan gefaßt, ist wert, einen Platz an der Wand zu finden.

Nun erleben wir oft bei gut und passend gerahmten Bildern eine Enttäuschung. Wenn sie an der Wand hängen. Das liegt meistens an der Art, wie wir sie hängen. Alle Bilder müssen so verteilt sein, daß sie sich gegenseitig nicht stören und gemeinsam in ihrer Wirkung im Raum harmonisch wirken. Verschiedene Abstände in einem Zimmer wirken unharmonisch. Wir müssen uns entweder nur für Zeichnungen oder Drucke oder Photos entscheiden, oder aber jedes geschlossen in seiner Art auf einen Teil des Raumes bringen.

Frauenlachen



Ein kleiner Unfall . . . und seine Folgen

Wie kann man nur!?

Heute gehen wir ins Konzert . . .

Der Tag war anstrengend, wie immer. Beruf oder häusliche Arbeit, Mann und Kinder oder der Besuch von Verwandten, in einem rüchlichst behandelten Abend. Das heißt am Abend lassen die Nerven ein wenig nach, wünschen sich Entspannung, Ruhe, Nichts aus dem Alltag.

Zeit Tagen haben wir uns auf eine Theateraufführung oder ein Konzert gefreut, die wir für heute vorgenommen hatten. Aber nun liegt uns das Umziehen, die Vorbereitungen, das Anziehen wie ein unüberwindliches Hindernis bevor. Bis zum letzten Augenblick haben wir uns geheselt, und nun sind wir so weit, wie wir wollen, nur noch auf dem Wege, uns in einen Stiefel zu setzen und 'unser Ruhe' hätten. Das Ganze liegt an einem Organisationsfehler.

Wästen wir denn erst im letzten Augenblick zum Theater laufen? Können wir das neue Futter nicht schon am Tage vorher ins Kleid heften? Warum hat das Dvergarn nicht seinen bestimmten Platz, so daß wir uns das Herumziehen ersparen können? Wästen wir gerade an diesem Abend ein umständliches Abendkleid herheften?

Einige Tage vorher sollten wir uns schon über Wert und Meister unterrichten. Für den Abend selbst geben wir uns sorgfältig an, machen uns so hübsch wie möglich - und dabei hebt sich auch unsere Stimmung. Wir lassen uns Ruhe und Zeit dabei, finden vielleicht noch ein paar Minuten, um uns mit einer geeigneten kleinen Gehaltplatte einen musikalischen Schwingen zu geben. Und dann verbannen wir alle Erwägungen und Entschuldigungen, die uns belasteten könnten - das ist dem größten Teil nur Selbstbeherrschung. - Oa Reifer.



„Ich habe zwei sehr wichtige Gründe“, sagte der Kontorist, „um eine Gehaltserhöhung zu bitten.“ - „Und was sind das für Gründe?“ - „Zwillinge, Herr Chef!“

1000 Dankmäler auf der Auktion

Die finanziell wohl etwas hilfbedürftigen Stadträte von Hamburg (Schio) sind darauf gekommen, daß namentlich in der Zeit vor dem Weltkrieg in Columbus Fundstücke und aber Hunderte von Denkmälern erichtet worden waren, die heute kein Mensch mehr ansetzt. Ingesamt handelt es sich um etwa 1000 Statuen, die nur Kosten verursachen, und die nun in einer öffentlichen Versteigerung zu Preisen von bis 880 Dollar je Stück von Denkmälern-Steßern erworben werden können.

Chiarastella und die Languste

Erzählung von Achille Campanile

„Sieber Freund Ich sitze hier in meinem Schloß allein und verbringe unaussprechlich lange Tage vor dem Kamin. Es regnet, und ab und zu denke ich an Sie. In einigen Tagen ist Weihnachten und ich muß dringend eine Weihnachtskarte schreiben. Stattdessen schaue ich durch die Fensterhölchen dem Regen an, der die Heider reinwäscht, und denke an Sie, der Sie immer unterwegs sind.“

Schließlich — was könnte ich Ihnen auch hier in meinem alten Schloß bieten? Ein Schachspiel ist da, das stimmt, auch eine Plüschdecke, und eine Geheimkarte, die hinter dem Bild eines Kriegers versteckt liegt; es soll auch ein Welpe sein und einen verborgenen Schatz geben, aber es ist mir noch nie gelungen, sie zu Gesicht zu bekommen. Doch alle diese Vergnügungen können nur bis zu einem gewissen Grade interessieren. Als ja, eine Audakstube ist auch noch da, und wenn Sie Spaß daran finden, zu laufen, wie das Echo der Audakstube sich über die vielen Eile verliert, könnten wir vielleicht, schöne Tage mit diesem unheimlichen Vergnügen verbringen, das seinen Höhepunkt um 24,5 Uhr erreicht. Aber leider auch nicht darüber hinaus, die kleinen Stunden machen schon bedeutend weniger Spaß. Mit den herzlichsten Grüßen bin ich Ihr ergebener „Campanile“.

Diesen Brief schrieb ich an einem noch unaussprechlichen Nachmittage als gewöhnlich und landete ihn auch ab.

Die Antwort kam prompt per Draht: „Ankomme morgen. Chiarastella.“ Und am nächsten Abend lag Chiarastella an meinem Tisch, der in festlichem Damast und im Gefasel edler Kristallgläser erstrahlte. Es ging alles aus, bis mein Diener Johann mit weißbehaubten Händen eine Languste auf silberner Schale auftrug. Die Augen des Fremdes starrten sich bei ihrem Anblick mit Tränen, er schob voller Melancholie die Schüssel beiseite, stützte den Kopf in die Hand und verlor in langem Schmeinen. Ich begriff, daß ich mich da gegenüber einem alten und doch noch frischem Schmerz befand, und machte Johann ein Zeichen. Er bestellte sich, den Wein aus dem Glederbüchler mit einem Mundwusch zu befeuchten.

Als Chiarastella den Kopf wieder hob, sagte ich: „Verzeihen Sie mir, ich wußte nicht, daß der Anblick dieses Glederbüchlers“

„Mir sehr schmerzhaft ist.“

„Das ist vielleicht zu einem Magenleiden beigetragen.“

„Nein“, erwiderte mein Freund, „es ist nicht der Magen, der leidet, sondern mein Herz.“

Wir schwiegen lange. Schließlich mochte ich zu fragen: „Kann ich vielleicht erfahren, wenn es nicht indiskret ist...“

Chiarastella sah mich an und begann: „Es ist eine lange Geschichte, die ich erzählen muß, damit Sie meine Nahrung vor sich verstehen. Einer meiner vielen Schiffsbrüder war ich auf die Inseln dieses Ozeans, dessen Oberfläche alter Marmor bedeckt, über den ständig Wasser rieselt, besteht aus einer einzigen großen Säulenhalle, deren Kuppel der blaue Himmel ist. Niebla, Vanillien, Hummer und Krokodile von Krebsen und Krabben bevölkern die Straßen und Plätze der Insel. Ihr Leben ist sehr merkwürdig. Sie haben nichts zu tun, und da sie von fruchtbarster Neugier erfüllt sind, verbringen sie den ganzen Tag damit, das sie aufpassen, was die andern tun; genau wie Flaschbuben, drücken sie sich in die Gassen der Straßen aber zu Füßen der Säulen, verhindern sich antiken Steinen und Kapitellen, oder liegen regungslos auf dem blauen Boden da, lauernd, mit anhaltendem Atem und spitzen ihre kunstfertigen Augen. Daß sie leben, sieht man nur an einer leichten Bewegung ihrer Scheren.“

Ich hielt mich dort verächtlich lange an und freunte mich einer schönen großen Languste an, die mich berart ins Herz schloß, daß sie mir unbedingt folgen wollte, als ich beschloß, die Insel zu verlassen. Wieviel besser ist doch die Languste als die Menschen.“

„Besonders mit Manonalle“, unterbrach ich ihn.

Chiarastella hörte aber meine Bemerkung gar nicht und fuhr mit wachsender Bewegung fort:

„Nach meiner Ankunft in Rom wurde die Languste mein treuer Kamerad, die Gefährtin meines Lebens. Es war mir gelungen, ihr einige Worte Italienisch beizubringen, und durch die dauernde Übung konnte sie sich schließlich ganz fließend ausdrücken. Oft führten wir lange Unterhaltungen an Kamin, was für sie ein Opfer bedeutete, denn sie hätte es vorgezogen, die endlosen Herbsttage in der Nähe des Woffers zu verbringen. Ich wollte, daß sie mich daste. Als ich es ihr vorlas, wurde sie ganz rot (sie war erstaunlich schüchtern: um nichts und wieder nichts erblöte sie), ließ mich jedoch gemähren und nahm es an. Manchmal, während ich las, schloß ich ein leises Ägeln an Schienbein. Es war die Languste: „Was tust du?“ fragte sie unter dem Tisch. „Arbeitest du?“ Und wenn sie mich mit der Feder in der Hand sah, schloß sie sich auf Scherenspitzen davon. Ich nannte sie Güstel. Anfangs bat sie mich manchmal, sie doch meinen Freunden vorzuführen. Aber da ich die Männer kenne, fürchte ich mich wohl. Abends vor dem Zubettgehen kam sie zu mir, der mein Schloß schon im Bett lag und las. Sie betrachtete mich liebevoll mit ihren kleinen Augen, und fragte vom Fußboden her: „Brauchst du auch weiter nichts?“, „Danke“, Güstel, mir fällt nichts, geh ruhig schlafen.“

So verging einige Zeit. Heißtand hatte ich einige Freunde zum Abendessen eingeladen. Es herrschte allgemeine Fröhlichkeit und wir wollten gerade zu Tisch gehen, als der Koch sich ganz verlor in der Tür und mir Zeichen machte, daß er mich unter vier Augen sprechen wollte. „Was ist denn los?“ fragte ich ihn. „Der Tisch, den es zum Abendessen geben sollte, ist noch nicht einmal da. Es muß etwas gefehlen.“ Das war ein Hinweis auf heimlichen Diebstahl. Die Güstel begann schon im Speisezimmer unruhig zu werden. Da schickte ich plötzlich das sanfte Ägeln an Schienbein. Es war der gewohnte Anruf Güstels. „Was willst du, Liebes? Siehst du nicht, daß ich in der Patzge bin?“ Aber Güstel ließ nicht locker. „Ich opfere mich“, sagte sie.

„Wit du verrückt? Was willst du damit sagen?“

„Ich will damit sagen, daß ich weiß, was meine Pflicht ist. Und sie konnte sich zum nächsten Woffertag. Ich benutzte sie gerade noch am Schmanz erwischen.“

„Ehles Dera“, rief ich aus. „nte werde ich so etwas zugeben!“

„Nah mich los! Ich will, daß du glücklich bist.“

„Wit du ich werde niemals glücklich sein, wenn du...“

„Nah mich!“

Sie rief sich plötzlich los und fürzte Kopf über in den Topf. Ich hielt einen schrecklichen Schrei aus. Die Güstel lieferte sie herbei. „Was ist los? Was ist denn geschehen?“

Als Brunke an jenem Morgen mit einem Geschimpf dem enteilenden Krangelschöpfen unter das Bett folgte, fiel ihm ein, daß heute der Dreizehnte war.

„Brunke“, sagte er, „warte, ich er den Detektor eingelangt hatte, die Dreizehn ist und bleibt meine Glückszahl.“

Dieser Optimismus behielt er auch bei, obwohl ihm ein Autobus vor der Nase davonfuhr und er im Büro vom Protokollisten die dreizehnte Mitteilung empfangen wurde: „Wir beginnen um neun, Brunke. Sie sind um dreizehn Minuten zu spät gekommen.“

Brunke zog das Genick ein und ging in die Registratur hinter, wo er vom Vortage dreizehn erledigte Briefe einreichte.

Es war Sonnabend, daher wurde nur noch ein halbes Tag gearbeitet. Kurz vor Schluß ließ der Chef den jungen Angestellten zu sich rufen. „Brunke“ sagte er, „ich betraue Sie mit einer ehrenvollen Aufgabe. Hier sind dreizehnhundert Mark, die sollten Sie auf das Sparkassenbuch meiner Tochter ein, denn sie hat übermorgen Geburtstag. Das Buch bringen Sie mir am Montag um halb acht Uhr in meine Privatwohnung, damit ich es meiner Tochter auf den Frühstückstisch legen kann. Wenn Sie einmal fertig sind, bekommt sie dafür eine schöne Aussteuer. Jetzt aber spüren Sie sich, denn das Bankhaus schließt um dreizehn Uhr.“ Damit zählte er dem jungen Mann dreizehn Banknoten zu hundert Mark auf den Tisch.

„Dankemal“, brummte Brunke, „meinte Brunke im Selbstgespräch, als er mit dem Geld in der Tasche das Büro verließ, die Dreizehn verfolgt mich heute, das bedeutet noch ein großes Glück!“

Unterwegs sah Brunke einmal mechanisch in ein Schaufenster und blieb gebannt stehen. Brunke hatte sich auf eine Tafel, aber mit großer Mühe und Buchstaben geschrieben fand:

13. Nummer. Preis von Hinterzugang.

Es war das Schaufenster eines Schuhmachers, in dem die Befehle von der verschobenen Nennen ausgehängt waren. Brunke sah die der Rille des Dreizehnten Hinterzugang und fand als dreizehntes Pferd den „Feuerpfeil“ genannt. Das war die Chance, kein Zweifel, das Schicksal hatte gewinkt. In seinem Privatbesitz befanden sich noch fünf Mark, die wollte er zur Aussteuer einbringen, damit er den Saßen, erfuhr doch, daß der „Feuerpfeil“



Winnie Markus und Attila Hörbiger, in einer Szene des neuen Bavaria-Films „Im Schatten des Berges“

„Schnell“, hammelte ich und zeigte auf den Topf, „sieh sie heraus, schnell!“ Der Koch zog Güstel heraus.

„Wah!“ rief er aus, bleich wie Steinwand. „Du Tisch zu Tisch!“ riefen beglückert meine Freunde, die nichts von den näheren Umständen wußten.

Kurz darauf zog Languste im Speisefaal ein, unter dem Stimmengemur der besten Weltlichkeit: Karr, unbeweglich auf einer Silberhülle in Gloriedamener ausgebreitet.

Kornes Güstel! Sie hatte mich so oft gebeten, sie meinen Freunden vorzuführen. Nun hatte sie ihren Willen. Und, schüchtern wie stets, war sie aber und über rot.“

(Berühmte Uebersetzung aus dem Italienischen von M. E. r. n. e.)

„Sieh eben den Brunke ein!“ rief beglückert der Chef. „Sie sollen belohnt werden, würdigen Sie sich, was Sie wollen, denn Sie haben die Aussteuer meiner Tochter gerettet. Alles soll Ihnen erfüllt werden!“

„Alles?“

„Alles, was in meiner Kraft liegt!“

„Dann bitte ich unbekannterweise um die Hand Ihres reisenden Fräulein Tochter!“ sagte Brunke die Gelegenheits beim Schopf.

„Mensch“, gröhnte fröhlich der Chef, „da haben Sie erst Pech gehabt. Meine Tochter ist nämlich erst heute dreizehn Jahre alt!“

Im Theater



„Sehen Sie, Frau Neumann, genau solche Dauerwellen möchte ich auch haben!“

Die Dreizehn / von Ralph Urban

noch dreizehn zu eins gelegt wurde und sagte: „Gut, dann weite ich fünf Mark auf Sie!“

„Fünftausend Mark auf Sie“, wiederholte der junge Mann, der Betrug der Buchmacher noch Beendigung des Geschäfts, welche die Nummer 1313 trug.

„Schön“, sagte Brunke und griff nach einem der Hunderte, die ihm sein Chef anvertraut hatte, denn es ritz ihm eben der Teufel. Jetzt konnte er auch nicht mehr zu Pant gehen und am Montag würde ihn der Chef glatt hinauswerfen. Aber die Sache wird ihm nicht schief gehen, wozu hat man denn keine Glückszahl.“

In feierlicher Aufregung verbrachte der junge Mann den Nachmittag. Er überlegte genau, wie er den bevorstehenden Gewinn nutzbringend anlegen würde. Mit dem entsprechenden Rückgrat konnte man vielleicht sogar der Tochter des Chefs nahekommen. Er wußte zwar gar nicht, wie sie ausseh, aber die Tochter des Chefs ist immer beglückenswerter. Gegen Abend, da das dreizehnte Rennen schon gelaufen sein mußte, rief Brunke von einem Café aus den Buchmacher an und erkundigte sich nach dem Ausgange.

„Feuerpfeil“, der ist als dreizehntes Pferd durchs Ziel gegangen!“

Brunke wurde klein und fählich. Am darauffolgenden Sonntag pumpte er sich bei dreizehn Bekannten und Verwandten mühselig die fünfzig Mark zusammen.

Am Montag fand er pünktlich und mit weißen Ären den Chef gegenüber. Der Gütliche befand sich noch im Schlafrock. In der einen Hand hielt er eine zerfetzte Zeitung, mit der andern stützte er das sorgenschwere Haupt.

„Und Sie haben natürlich am Sonnabend das Geld eingehakt, Sie Vogel?“ brüllte der Bwo.

„Nein!“ entrag es sich Brunkes Äppen und beschwörend hielt er das Paket Hundert weit von sich. Der Chef stieß darauf zu wie ein Geier. „Brunke!“ rief er mit zornemander Stimme. „Brunke, Sie sind ein Engel. Eben las ich nämlich, daß das Bankhaus Pleite gemacht hat und seine Schalter heute nicht mehr öffnet. Woher wußten Sie denn?“

„Ja, man hat so seine Verbindungen“, meinte Brunke befriedigt. „Ich erfuhr es schon am Sonnabend und da dachte ich —“

Das ungewöhnliche Erlebnis eines Bankbeamten

Mancher kann alt und grau werden und mit doch niemals Hinterglück haben. Andere wieder finden alle nadeln irgendwelche verloren mehr oder minder wertvolle Gegenstände. Den Retord in dieser Beziehung dürfte aber zur Zeit ein Bankbeamter in Prag halten. Als er des Morgens zur Arbeit ging, verließ er ein menschliches Häutchen und suchte einen öffentlichen gewissen Ort aus. Als er sich verlassen wollte, fand er eine Geldrolle, die 8000 Kronen enthielt. Er brachte sie zur nächsten Polizeistation, wo der wachhabende Beamte den Hund protokollierte. Wie konnte dieser Beamte aber, als um die Mittagshunde wieder zwölf Mann vor ihm erstehen und ihm zwölf Paar teure Damenstrümpfe überreichte, die er in der Straßenbahn gefunden hatte. War das schon ungewöhnlich, so blieb festgenommen Beamte den Hund protokollierte. Wie konnte dieser Beamte aber, als um die Mittagshunde wieder zwölf Mann vor ihm erstehen und ihm zwölf Paar teure Damenstrümpfe überreichte, die er in der Straßenbahn gefunden hatte. War das schon ungewöhnlich, so blieb festgenommen Beamte den Hund protokollierte. Wie konnte dieser Beamte aber, als um die Mittagshunde wieder zwölf Mann vor ihm erstehen und ihm zwölf Paar teure Damenstrümpfe überreichte, die er in der Straßenbahn gefunden hatte. War das schon ungewöhnlich, so blieb festgenommen Beamte den Hund protokollierte.

Die Faust des Boxers

In Montevideo (Uruguay) ist der Boxer Bernardo de Vincenzi verhaftet worden, weil durch seine Schuld ein anderer Sportsmann den Tod gefunden hat. Der Boxer, ein hervorragender Kämpfer, war von Antonio Di Vorenzio immer beleidigt worden und hatte darauf mit einem Boxhüte geantwortet. Er hatte seinen Gegner, wie er zu seiner Verteidigung erklärt, unendlich aus einem Raffschloß auf die Straße hinausgeschleudert und dann den schwerbetrunkenen Mann mit einem Stich, der an sich keine schlimmen Folgen hätte haben können, zu Boden gestreckt. In diesem Augenblick tauchte aber ein Autobus heran, unter den Di Vorenzio geriet, so daß er getötet wurde. Die Schuld des Boxers ist nun genauer untersucht werden.